

# Lutherische

# Orientierung

Themenhefte  
der Selbständigen  
Evangelisch-  
Lutherischen Kirche

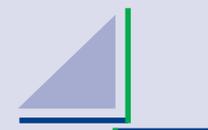
Herausgegeben vom  
Arbeitskreis der SELK für  
Kirchlichen Entwicklungsdienst:

**Die Aufgabe der Kirche  
in der Entwicklungs-  
zusammenarbeit**

# 3



SSelbständige EEvangelisch- LLutherische KKirche



SSelbständige EEvangelisch- LLutherische KKirche

## INHALT

---

### Die Aufgabe der Kirche in der Entwicklungszusammenarbeit

---

*Herausgegeben vom Arbeitskreis der SELK für Kirchlichen Entwicklungsdienst*

<u>GELEITWORT</u> von Bischof Dr. Roth	5
<u>A</u> Präambel	6
<u>B</u> Weltweite Ungleichgewichte und die Not des „fernen Nächsten“	7
<u>C</u> Gott steht am Anfang und Ende allen Dienstes	11
<u>D</u> Gott weist die Menschen aller Völker im Dienst einander zu	13
<u>E</u> Christlicher Glaube erfährt im entwicklungspolitischen Engagement sichtbare Bewährung	15
<u>F</u> Das Engagement der SELK in der Entwicklungszusammenarbeit	17
<u>Anlage</u>	18



Mission und Diakonie sind Wesens- und Lebensäußerungen der Kirche. Sie lassen erkennen, dass der Glaube in der Liebe wirksam ist, der Liebe, die dem Mitmenschen durch Wort und Tat letztlich den Weg zum Herrn der Kirche, dem Heiland Jesus Christus, zeigen will. Das Tatzeugnis sieht die vielfältige Not der Geschöpfe Gottes in einer seit dem Sündenfall schuldverstrickten Welt und wendet sich ihr ohne Ansehen der Person zu. Ein besonderes Gebiet solcher Hinwendung stellt der kirchliche Entwicklungsdienst dar. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) nimmt ihre Verantwortung vor allem durch ihre Mitarbeit bei Projekten der Lutherischen Kirchenmission (LKM), der Aktion „Brot für die Welt“, der Aktion „Hilfe für Osteuropa“, der Aktion „Diakonie Katastrophenhilfe“ und bei Projekten des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) wahr. Finanzieller, sachlicher und personeller Einsatz in unterschiedlicher Intensität kennzeichnen das Engagement.

Der vor einigen Jahren begründete Arbeitskreis der SELK für Kirchlichen Entwicklungsdienst, zu dem Dipl. oec. Rüdiger Heining (Vorsitzender) [vorher Diakoniedirektor Armin Zielke], Missionsdirektor Markus Nietzke [vorher Pfr. Gerhard Heidenreich], Propst i.R. Karl Wengenroth D.D., Jan Klevinghaus, Leiter des Afrikahauses und Bischof Dr. Diethardt Roth gehören, soll die Aktivitäten kontinuierlich bündeln.

Zur Standortbestimmung für die SELK legt der Arbeitskreis die Ausarbeitung „Die Aufgabe der Kirche in der Entwicklungszusammenarbeit“ vor. Es geht ihm vor allem darum, festzuhalten, dass kirchlicher Entwicklungsdienst seinen Ursprung in der Liebe Christi hat. Nur das gibt ihm seine Identität.

Die Tatsache, dass sich die Arbeit des kirchlichen Entwicklungsdienstes zum Teil durch staatliche Gelder speist, darf nicht zur Preisgabe dieser Identität und damit zur Profillosigkeit ihrer kirchlichen Arbeit führen.

Die SELK nimmt ihre Weltverantwortung in der Gewissheit ernst, dass sie auf einen neuen Himmel und eine neue Erde wartet, die Gott zu seiner Zeit als Neuschöpfung schenken wird.

*Dr. Diethardt Roth*

Hannover, im April 2006

## A PRÄAMBEL

1. „Mission und Diakonie sind ungeachtet der Rechtsform ihrer Werke durch den Auftrag Gottes geforderte Lebensäußerungen der Kirche und ihrer Gemeinden“, so der Artikel 8 (1) der Grundordnung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

2. Mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben steht die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche in der Nachfolge der diakonischen Arbeit der verschiedenen Teilkirchen, die sich 1972 zur heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche zusammengeschlossen haben.

3. Die diakonische Verantwortung in den Teilkirchen wurde über eine Reihe von diakonischen Einrichtungen (z.B. Kinderheimen, Altenheimen, Krankenhaus) und durch das in den Gemeindeordnungen beschriebene Diakonat wahrgenommen. Im Ausland ist sie durch die Lutherische Kirchenmission (früher Bleckmarer Mission) getragen worden.

4. Nach 1945 knüpften die Teilkirchen an ihre diakonischen Traditionen an. Einerseits wurden sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst aktiv in der Fürsorge für die notleidenden Mitchristen, andererseits erfuhren sie weltweite Hilfe, vor allem von amerikanischen Glaubensgenossen. Das eröffnete den Blick für die ökumenische Diakonie.

5. Die Wirklichkeit eilte dem Begriff voraus. In den ersten Jahren nach 1945 erfuhren Flüchtlinge, Vertriebene, ausgebombte Christen und Gemeinden in den Großstädten bei Hungersnot, Obdach- und Heimatlosigkeit Hilfe von evangelisch-lutherischen Christen aus den USA und Australien. Sie, die unmittelbar vorher noch Kriegsgegner waren, versorgten ein hungerndes und frierendes Volk mit Lebensmittel- und Kleiderpaketen sowie mit Beihilfen und Darlehen zum Wiederaufbau zerstörter Kirchen und Gemeinderäume. Niemand nannte damals diese spontane und weltweite Nothilfe „ökumenische Diakonie“, aber das war in der Tat der daraus in der evangelischen Christenheit erwachsende Dienst, der später in seiner organisierten Form „Evangelisches Hilfswerk“ genannt wurde.

6. Heute stützt sich die diakonische Arbeit der SELK auf die „Ordnung für die diakonische Arbeit in der SELK“<sup>1</sup>. Zusätzlich zur Unterhaltung von diakonischen Einrichtungen und der ehrenamtlichen Tätigkeit in der Gemeindediakonie beteiligt sich die SELK an der internationalen diakonischen Arbeit gemäß ihrer ökumenischen Verantwortung<sup>2</sup> und pflegt Partnerschaften zu Christen, überwiegend zu lutherischen Schwestern und Brüdern weltweit.

<sup>1</sup> Kirchliche Ordnungen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Hrsg. von der Kirchenleitung, Nr. 221, 1-5

<sup>2</sup> Ökumenische Verantwortung: Eine Handreichung für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche, Hrsg. von der Kirchenleitung der SELK, 1994

7. Um den Herausforderungen nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der zunehmenden Globalisierung gerecht werden zu können, bindet die SELK ihre Tätigkeiten in der weltweiten entwicklungspolitischen Zusammenarbeit in die Arbeit der „Ökumenischen Diakonie“ ein und arbeitet zur Erreichung eines möglichst hohen Wirkungsgrades der eingesetzten Ressourcen mit den evangelischen Landeskirchen und den evangelischen Freikirchen zusammen. Sie ergänzt so die Arbeit der Lutherischen Kirchenmission, denn das Missionarische und das Diakonische sind nicht voneinander zu trennen.

8. Die hier vorgelegte Leitlinie soll eine Handreichung für evangelisch-lutherische Christen sein und richtet sich insbesondere an die Gemeindeglieder der SELK. Sie öffnet den Blick für die Not des fernen Nächsten und zeigt auf, dass die weltweiten Ungleichgewichte eher zu- als abnehmen. Sie schärft das Verständnis, die kommende Gottesherrschaft als Herausforderung des Glaubens zum Dienst in der Welt zu verstehen, wenngleich genau dieser Glaube auch zur Ernüchterung gegenüber allen innerweltlichen Heilsprogrammen aufruft.

9. Die Kirche hat in der Nachfolge Jesu Christi die Aufgabe, sich der Schwachen, Entrechteten, Armen, Kranken, Hungernden und Notleidenden in ganz besonderer Weise anzunehmen. Weltweite Hilfspro-

gramme unabhängig von wirtschaftlichen, militärischen und politischen Interessen sind daher Ausdruck des Glaubens und sind ein zeichenhafter Vorgriff auf das künftige welterlösende Handeln Gottes.

## B WELTWEITE UNGLEICHGEWICHTE UND DIE NOT DES „FERNEN NÄCHSTEN“

### 1. Eine Skizze weltweiter Ungleichgewichte

10. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (Food and Agriculture Organization of the United Nations, FAO) in Rom gibt einen regelmäßigen Bericht zu Hunger und Unterernährung heraus. In der Ausgabe (für 2003) wird dargelegt, dass bei ordnungsgemäßer Nutzung aller natürlicher Ressourcen die Weltbevölkerung in der Lage wäre, in Summe ausreichend Lebensmittel zu produzieren. Diese rein rechnerische Betrachtung hat jedoch für Menschen in Ländern mit schlechter naturräumlicher Ausstattung sowie Ländern mit einer sehr geringen Wirtschaftskraft keinen Aussagewert, da Armut, Hunger, Not und Elend an der Tagesordnung sind.

11. Von den etwa sechs Milliarden Menschen auf der Welt leiden derzeit 850 Millionen an Hunger. Die meisten Menschen, die von Hunger betroffen sind, leben in den Entwicklungsländern (800

## DIE AUFGABE DER KIRCHE IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Millionen), ein Teil in Osteuropa (34 Millionen). Sogar 10 Millionen Menschen in den Industrieländern leiden an Mangelernährung.

**12.** Die Gründe für die Mangelversorgung sind sehr komplex. Jedoch können folgende Zusammenhänge aufgezeigt werden: der tägliche Nahrungsbedarf wird entweder durch selbst erzeugte oder eingekaufte Nahrungsmittel gedeckt. Für die Eigenherzeugung müssen die notwendigen natürlichen Bedingungen (Boden, Wasser, Klima) vorhanden sein, für den Nahrungsmittelkauf ein anerkanntes Tauschmittel wie z.B. Geld. In vielen Fällen treffen ungünstige natürliche Faktoren zusammen mit der wirtschaftlichen Not, nicht ausreichend Geld zur Nahrungsbeschaffung zu besitzen.

**13.** Nicht selten sind Hungersnöte Folgen von Ernteausfällen auf Grund ungünstiger Witterung oder Naturkatastrophen. Zunehmend häufen sich jedoch Ernteausfälle auf Grund von sozialen und/oder militärischen Konflikten, sind also Folge menschlichen Handelns selbst. Die FAO weist in ihrem Bericht auf einen direkten Zusammenhang zwischen Nahrungsmittelknappheit und Regierungstätigkeit in den jeweiligen Staaten hin. Dieser ist oftmals leider negativ. Aktuelle Beispiele hierfür sind Afghanistan und der Irak, denn in beiden Ländern stieg die Zahl der Hungernden in der zurückliegenden Dekade besonders stark an.

**14.** Obwohl das Weltgeschehen transparenter geworden ist und der wirtschaftliche Wohlstand in vielen Ländern in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat, bleibt ein klares Ungleichgewicht unübersehbar: 80 % der weltweiten Wirtschaftskraft wird von 17 % der Weltbevölkerung kontrolliert. Diese Bevölkerungsgruppe – es sind eine Milliarde Menschen – ist genauso groß wie eine weitere Bevölkerungsgruppe, die ihren Lebensunterhalt von weniger als einem US-Dollar täglich bestreiten muss. Auf der Jahrestagung 2003 der Weltbank benennt ihr Präsident die Tatsache beim Namen: „Die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten“<sup>3</sup>.

**15.** Besserung scheint kurzfristig nicht in Sicht, obwohl die Vereinten Nationen das Ziel haben, die Zahl der Hungernden bis zum Jahr 2015 zu halbieren. Nach Expertenschätzungen wird in den nächsten 25 Jahren die Bevölkerung in den reichen Ländern um 50 Millionen anwachsen, wohingegen die Bevölkerung in den armen Ländern um eineinhalb Milliarden anwachsen wird. Viele werden unter Armut und Arbeitslosigkeit leiden und von dem globalen System, das sie als ungerecht empfinden werden, enttäuscht sein. Immer mehr von ihnen werden auf der Suche nach Arbeit ihr Heimatland verlassen. Migration wird in Zukunft ein noch zentraleres Thema sein – auch für die diakonische und missionarische Arbeit der SELK.

**16.** Ein weiteres Ungleichgewicht ist noch auf einem ganz anderen Gebiet festzustellen, was aber ebenso Einfluss auf die Armut und den Hunger aufweist: Die Regierungen der reichen Länder geben jährlich 56 Milliarden US-Dollar für Entwicklungshilfe aus. Dagegen stehen 300 Milliarden US-Dollar für Agrarsubventionen im eigenen Land und weitere 600 Milliarden US-Dollar für die Verteidigung. Arme Länder wenden ihrerseits über 200 Milliarden US-Dollar für die Verteidigung auf – mehr als für ihr eigenes Bildungswesen. Der Präsident der Weltbank bezeichnet dies ebenso als „ein krasses Ungleichgewicht“.

**17.** In seiner Rede kommt er zu dem Schluss: „So vieles verbindet uns: Nicht nur der Handel und Finanzsysteme, sondern auch die Migration, die Umwelt, Krankheiten, Drogen, Kriminalität, Konflikte und – ja auch das – der Terrorismus. Was uns alle – Reiche wie Arme – miteinander verbindet ist unser gemeinsamer Wunsch, unseren Kindern eine bessere Welt zu hinterlassen und ist die Erkenntnis, dass bei einem Versagen unsererseits in unserem Teil der Welt auch der Rest schutzlos sein wird. Das ist die eigentliche Bedeutung des Begriffs Globalisierung.“<sup>4</sup>

<sup>3,4</sup> „Ein neues globales Gleichgewicht, Führungskraft als Herausforderung“ Rede von James D. Wolfensohn, Präsident der Weltbank-Gruppe, vor dem Gouverneursrat der Weltbank-Gruppe bei der gemeinsamen Jahrestagung, 23. September 2003. [www.worldbank.org](http://www.worldbank.org)

### 2. Die Not des „fernen Nächsten“

**18.** Aus der jahrelangen Arbeit insbesondere der kirchlichen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit lässt sich die Not des fernen Nächsten in die folgenden Bereiche einteilen:

#### *Verbrauch der natürlichen Lebensgrundlagen*

**19.** Die unterschiedlich starke Nutzung der Natur durch den Menschen erfolgt bislang keinesfalls nach den Kriterien der Nachhaltigkeit. Insbesondere die durch die Industrienationen verursachte Umweltzerstörung vernichtet wertvolle natürliche Lebensgrundlagen für die Menschen in ärmeren Ländern.

#### *Ernährung sichern*

**20.** Hunger, chronische oder sporadische Unterernährung sind in vielen Ländern an der Tagesordnung. Die Erfahrung zeigt, dass eine landwirtschaftliche (Über-)Produktion im Grüngürtel keineswegs Ernährungsengpässe verhindert. Immer mehr Menschen sind auf Nahrung angewiesen, die sie nicht selbst hergestellt haben. Der Zugriff auf Nahrungsmittel kann nur gesichert werden, wenn Kaufkraft durch ein regelmäßiges Einkommen geschaffen werden kann. Sie ist der Schlüssel zur Sicherung der Ernährung des Einzelnen.

# DIE AUFGABE DER KIRCHE IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

## *Krankheit heilen*

**21.** Das Vermeiden von Krankheit ist in hohem Maße abhängig von den sozialen und wirtschaftlichen Lebensumständen des Menschen. Armut ist in den Ländern des Südens Hauptursache von Krankheit. Die von der Weltgesundheitsorganisation beschlossenen Richtlinien sehen vor, dass Gesundheitsversorgung für alle Menschen zugänglich, bezahlbar, den kulturellen Bedingungen angepasst und geeignet sein soll, die häufigeren Erkrankungen zu verhindern beziehungsweise zu behandeln.

**22.** Große Not leiden die Menschen weltweit an epidemischen Krankheiten wie AIDS und Tuberkulose. Diese Krankheiten haben ihre Ursachen in der Sozialstruktur von Bevölkerungsgruppen und zugleich Auswirkungen auf diese. Oftmals stehen sie im Zusammenhang mit weiteren Notlagen. Beispielsweise sind in Afrika die Bevölkerungsgruppen am häufigsten von AIDS betroffen, die den Hauptbeitrag zur Ernährung der Familien leisten.

## *Zugang zu Bildung*

**23.** Obwohl die Analphabetenrate in Deutschland erschreckend hoch ist, gilt der Zugang zu Bildung bei uns als gesichert. In einer großen Anzahl von Staaten, vornehmlich in armen Ländern ist dies keineswegs der Fall. Obwohl das Recht auf Bildung ein anerkanntes Menschenrecht

ist, ist der Zugang zu Bildung insbesondere für Frauen und Mädchen in den Ländern des Südens aus kulturellen, religiösen oder ökonomischen Gründen immer noch besonders erschwert. Bildung gilt jedoch als Grundvoraussetzung für die Verbesserung der Ernährungs- wie Gesundheitssituation.

## *Unzureichende Verhandlungsmacht der Armen*

**24.** Viele Menschen in den Ländern des Südens, insbesondere die Armen unter ihnen, sind nicht in der Lage, ihre Interessen und Wertvorstellungen selbstständig zu artikulieren und durchzusetzen. Viele soziale, politische und wirtschaftliche Konflikte können vermieden werden, wenn die Verhandlungsmacht der Armen gestärkt wird.

## *Unmenschliche Arbeitsbedingungen*

**25.** Der tägliche Überlebenskampf ist für viele Menschen mit einer Erwerbstätigkeit unverbrüchlich verknüpft. Zwangsläufig werden von den Menschen in so genannten Billiglohnländern oft Arbeitsverhältnisse eingegangen, deren Bedingungen nicht mehr menschenwürdig sind; vielfach sind Kinder betroffen.

## *Menschenrechtsverletzungen*

**26.** Verstöße gegen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte

können oft nicht geahndet werden, da die Betroffenen selbst dazu nicht in der Lage sind. Die „Advocacy-Arbeit“ (im Sinne von Anwaltschaft/Fürsorge) insbesondere der kirchlichen Organisationen gewinnt zunehmend an Bedeutung.

**27.** Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind als Voraussetzung für die Einhaltung der Menschenrechte heute weithin anerkannt. Ihre Stärkung bedeutet für den „fernen Nächsten“ die Möglichkeit der Sicherung seiner Menschenrechte.

## *Kriegerische Konflikte*

**28.** Durch gewaltsam ausgetragene Konflikte werden Menschen vertrieben, ent wurzelt, getötet oder kommen auf andere Weise zu Schaden. Obwohl die Medien voll sind von Berichten über einzelne kriegerische Auseinandersetzungen, lenken sie doch ab von der Vielzahl von Konflikt herden weltweit. Schätzungen gehen von 30 bis 50 inner- und zwischenstaatlichen Konflikten jährlich aus. Durch gewaltfreie Konfliktbearbeitung und/oder -prävention wird ein maßgeblicher Beitrag zur Linderung der Not des Einzelnen geleistet.

## *Naturkatastrophen*

**29.** Wie wir an der Elbeflut des Jahres 2002 oder an der Flutwelle im Dezember 2004 in Südostasien gesehen haben, können Naturkatastrophen sehr unvermittelt jeden Menschen treffen. Die Not des Ein-

zeln zu lindern reicht von der Überlebenshilfe über die Rehabilitationshilfe bis hin zu Maßnahmen der Vorbeugung.

## **C GOTT STEHT AM ANFANG UND ENDE ALLEN DIENSTES**

### **1. Auftrag Jesu Christi**

**30.** Die Christenheit ist beauftragt, das Kommen der Gottesherrschaft in der Welt zu verkündigen, zu helfen und zu heilen. Ihre Sendung gründet in dem Glauben, der die Welt als Gottes Schöpfung bezeugt, in der Liebe, die in dem entrechteten und armen Nächsten ihrem Herrn begegnet, und in der Hoffnung, die in der Gewissheit der kommenden neuen Schöpfung handelt.

**31.** Darum bilden die Verkündigung, die zum Glauben führt, und der Dienst, in dem die Liebe tätig wird, eine Einheit.

**32.** Der Horizont der ersten Christenheit wurde durch die Erwartung des nahen Endes der Welt und durch die besondere Situation der Verfolgung geprägt. Aber auch die allgemeine Distanz zwischen Herrschenden und Beherrschten in der Spätantike hat das frühchristliche Denken und Handeln beeinflusst. Die Mitverantwortung in der Gesellschaft trat nur in Anfängen in Erscheinung. Gleichwohl sind zu dieser Zeit bereits grundsätzliche Entscheidungen gefallen, die als Kriterien der Sendung der Christen in die Welt bis heute und weiterhin gelten.

# DIE AUFGABE DER KIRCHE IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

## 2. Theologische Entfaltung

**33.** Wo der Geist Gottes durch die Predigt des Evangeliums, den Zuspruch der Sündenvergebung und die Sakramente Glauben schafft und erhält, da geschieht als Frucht des Glaubens auch der Dienst am hilfebedürftigen Nächsten<sup>5</sup>. Solcher Dienst oder Diakonie ist Lebens- und Wesensäußerung der Kirche. Kirchliche Entwicklungszusammenarbeit ist eine spezielle Form der Diakonie und kann wie folgt charakterisiert werden:

**34.** Sie ist Dienst in der Nachfolge Jesu und orientiert sich an ihm, der Kranke geheilt, Hungernde gespeist und gesellschaftlich Diskriminierten seine Gemeinschaft gewährt und auf diese Weise deutlich gemacht hat, dass Gottes Heilswille auch die konkrete Lebensnot des Menschen umfasst.

**35.** Sie hilft Menschen ungeachtet ihrer religiösen Zugehörigkeit. Sie versteht sich nicht in erster Linie als Mittel zur Verbreitung des christlichen Glaubens, wengleich Christen, die im kirchlichen Entwicklungsdienst stehen, damit bezeugen, dass es der Glaube ist, der sie motiviert und ihr Handeln prägt.

**36.** Sie ist ein Handeln im Gehorsam gegenüber dem Gebot, Gott und den Nächsten zu lieben. Dabei leitet sie die Erkenntnis, dass der Nächste nicht

nur der Notleidende im eigenen unmittelbaren Lebensumfeld ist, sondern gerade auch der in anderen Ländern und Kontinenten lebende Mensch in seiner Lebensnot, dem sie durch ihr Helfen zum Nächsten wird.

**37.** Sie geschieht in der Überzeugung, dass Gott diese Welt, die er erschaffen hat, auch erhält und sich dazu gerade auch seiner Kirche in der Welt bedienen will.

**38.** Sie ist Ausdruck dafür, dass nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift materielle Güter, Fähigkeiten und Kenntnisse Gaben des Schöpfers sind, zum treuhänderischen Gebrauch anvertraut mit dem Ziel, sie mit anderen zu teilen.

**39.** Sie geschieht in der Verantwortung gegenüber dem wiederkommenden Herrn, der im Gericht nach dem Umgang mit der Lebensnot seiner „geringsten Brüder“ fragen wird.

<sup>5</sup> Siehe Anlage: Diakonieverständnis der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

## 3. Eschatologische Orientierung

**40.** Die Einbeziehung der gesellschaftlichen Mitverantwortung in ihren umfassenden Auftrag zu Verkündigung und Dienst ist für alle Kirchen eine entscheidende Aufgabe. Die Gefahr für die Kirche besteht darin, dass die Zugehörigkeit der Partner zu einer dominierenden Rasse, Klasse oder sonstigen Gruppierung auf das Handeln der Kirche Einfluss nimmt. Damit stellt sich das Problem der richtigen Beziehung zwischen gesellschaftlichem Engagement und evangelischer Freiheit.

**41.** Die Botschaft von der kommenden Gottesherrschaft gewinnt dabei in zweifacher Hinsicht Bedeutung: Einerseits fordert sie den Glaubenden zum Dienst an der Welt heraus. Andererseits führt der Ausblick auf das kommende Gottesreich den Glaubenden zur Nüchternheit gegenüber allen innerweltlichen Heilsprogrammen. Denn Gottes Handeln ist in der Geschichte weder evident noch verfügbar. Der aus der Liebe fließende Weltdienst wird nicht das Paradies auf Erden schaffen. Aber er ist ein Zeichen, das allen sichtbar bezeugt, dass Gott die Welt liebt und zu ihrer Bestimmung bringen will.

## 4. Versuchung und Selbstprüfung

**42.** Die Geschichte zeigt, dass die Kirche bei der Erfüllung ihres Auftrags einer doppelten Versuchung ausgesetzt ist: Die eine besteht darin, dass sie sich dem jeweiligen

Trend der Gesellschaft und dem Einfluss der Mächtigen beugt, das Bestehende sanktioniert und dabei jene kritische Distanz verliert, zu der die eschatologische Nüchternheit befähigt und der Sendungsauftrag verpflichtet.

**43.** Die andere Versuchung ergibt sich da, wo die Kirche sich von der Welt isoliert, bisweilen darin bestärkt durch ein individualistisches Heilsverständnis. Auch diese Haltung kann die Bestätigung der Herrschaft des Bestehenden zur Folge haben.

**44.** Beide Versuchungen kehren in der Geschichte immer wieder und können sich je in besonderer Weise auch miteinander vermischen. Der Kirche tut daher selbstkritische Besinnung auf ihren Sendungsauftrag Not. Dies kann Anlass und Hilfe zu ihrer Erneuerung werden.

## D GOTT WEIST DIE MENSCHEN ALLER VÖLKER IM DIENST EINANDER ZU

### 1. Transparenz in der einen Welt

**45.** Das Stichwort „Globalisierung“ ist zu einem weit verbreiteten Schlagwort geworden, ist jedoch keine Erfindung der letzten Jahre. Zur wachsenden wechselseitigen Abhängigkeit der Welt und ihrer technologischen Einheit, die jedoch nicht über die politische und soziale Zerrissenheit der Menschheit hinwegtäuschen darf, wurde bereits 1968 auf der Welt-

## Die Aufgabe der Kirche in der Entwicklungszusammenarbeit

kirchenkonferenz in Uppsala Folgendes festgestellt:

**46.** „Wir leben in einer neuen Welt voll erregender Möglichkeiten. Zum ersten Mal in der Geschichte bekommen wir die Einheit der Menschheit als eine Realität in den Blick. ... Die überwiegende Mehrzahl der Menschen, und damit auch die Christen, sind sich ihrer Verantwortung für die notleidenden Mitglieder ihrer eigenen nationalen Gesellschaft bewusst. Doch nur wenige haben erkannt, dass wir heute in einer Welt leben, in der die notleidenden Menschen überall in der Welt unsere Nachbarn sind. ... Christen sollten an vorderster Front im Kampf gegen ein provinzielles, enges Gefühl der Solidarität stehen und sich dafür einsetzen, ein Bewusstsein für die Beteiligung an einer weltweiten verantwortlichen Gesellschaft mit Gerechtigkeit für alle zu schaffen.“<sup>6</sup>

**47.** Dieser Einsatz für Gerechtigkeit in der ganzen Welt ist zugleich ein wirkungsvoller Beitrag zum Frieden. Im umfassenden Sinn der biblischen Verkündigung wie auch der politischen Wirklichkeit bedeutet Friede mehr als das Ruhen der Waffen oder auch das ständig bedrohte Gleichgewicht hoch gerüsteter Mächte. Ungerechte Verhältnisse im innenpolitischen wie im weltpolitischen Bereich stellen eine ständige Bedrohung des Friedens dar. Die Friedensbemühungen der Menschen müssen daher die Suche nach mehr Gerechtigkeit und den Ausgleich der sozi-

alen Spannungen durch weltweite Entwicklungsprogramme mit einschließen.

### 2. Dienst am Einzelnen und an der Gesellschaft

**48.** Gerade die ökumenische Diskussion hat gezeigt, dass das Eintreten für soziale Gerechtigkeit im Weltmaßstab in christlicher Verantwortung gründet und zu neuen Formen gesellschaftlicher Diakonie herausfordert. Christliche Liebe ist nicht nur dem notleidenden Einzelnen zugewandt. Es genügt auch nicht, Schäden und Mängel, die sich aus ungerechten Verhältnissen ergeben, nachträglich aus Gründen christlicher Barmherzigkeit zu lindern. Vielmehr gehören Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, die Beseitigung der Ursachen sozialer Ungerechtigkeit sowie die Fürsorge für deren Opfer gleichermaßen zur Botschaft des kommenden Gottesreiches.

**49.** Alle Christen sind zu einer gemeinsamen Anstrengung aufgerufen: Den Christen kommt als Angehörigen einer nationalen Grenzen überschreitenden Gemeinschaft die besondere Aufgabe der Erziehung zur Entwicklungsverantwortung zu. Sie haben dazu ihren Beitrag zu leisten.

<sup>6</sup> Bericht aus Uppsala, 1968: Offizieller Bericht über die vierte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Uppsala, 4.-20. Juli 1968, hrsg. v. Norman Goodall, Dt. Ausg. besorgt von Walter Müller-Römhild, Genf 1968, S. 45f.

**50.** Liebe zu den Menschen zeigt sich auch in Gerechtigkeit: in Gerechtigkeit gegenüber unseren Mitmenschen, in gerechten politischen und wirtschaftlichen Strukturen und in der gerechten Aufteilung unserer Talente, Mittel und Reichtümer.

### E CHRISTLICHER GLAUBE ERFÄHRT IM ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN ENGAGEMENT SICHTBARE BEWÄHRUNG

#### 1. Gemeinsam stark sein

**51.** Die Kirche ist gehalten, Rechenschaft darüber abzulegen, was der bestimmende Grund für ihre Mitwirkung am Entwicklungsprozess ist und was ihre Botschaft dazu beiträgt. Sie bedenkt, dass in der heutigen Welt durchaus verschiedenartige Motivationen und Intentionen im Entwicklungsbereich vertreten werden. Zusammenarbeit im praktischen Bereich ist auch da möglich und geboten, wo Antriebskräfte und Zielsetzungen verschieden sind. Der christliche Glaube und die Kirchen haben zwar die Gesellschaften und Staaten in mancher Beziehung geprägt und zur Herausstellung der Leitbilder von sozialer Gerechtigkeit, Freiheit und Menschenwürde beigetragen. Doch die biblische Botschaft ist in dieser Hinsicht häufig verdunkelt worden. Das Eintreten für Frieden, eine gerechte Ordnung und für gesicherte Menschenrechte hat sich oft von der Kirche getrennt, wurde außerhalb der Kirche überzeugender vertreten und ist oft

eine Sache säkularer oder antikirchlicher Bewegungen. Dies anzuerkennen ist ein Gebot kritischer Einsicht.

**52.** Die Besinnung auf die theologische Begründung der Entwicklungsverantwortung hilft nicht nur der Kirche zur Klärung ihres Standorts, sondern leistet auch einen Beitrag zum Verständnis der Entwicklungsverantwortung überhaupt. Der christliche Glaube hat im entwicklungspolitischen Engagement unter den heutigen Umständen eine entscheidende Bewährungsprobe zu bestehen. Umgekehrt verweist das entwicklungspolitische Engagement zurück auf ein vertieftes Verständnis dessen, was christlicher Glaube in der heutigen Welt bedeutet.

**53.** Der Glaube an den dreieinigen Gott bestimmt grundlegend das Zeugnis der Kirche. Diese Grundlegung ist für die Entwicklungsverantwortung der Kirche von entscheidender Bedeutung. Von der Entwicklungsverantwortung her fällt ein neues Licht auf das, was „Schöpfung“, „Versöhnung“ und „Neue Welt“ theologisch bedeuten.

**54.** Der Glaube an die vergebende Liebe Gottes gibt den Christen die Kraft, geduldig und zuversichtlich das zu tun, was um der Gerechtigkeit und des Friedens willen für die Menschen zu tun geboten ist. Die christliche Kirche bekennt, dass Gott in Christus die mit seinem Reich kommende Erlösung und Neuschöpfung des Men-

## DIE AUFGABE DER KIRCHE IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

schen geschenkt und verheißen hat. Diese Verheißung eröffnet dem Menschen Zukunft und wirkt sich im Entwicklungsbereich kirchlichen Dienstes in der Welt unmittelbar aus. In der Gemeinde Christi als der Gemeinschaft der Hoffenden wird Gottes Reich nicht nur als künftiges Ereignis erwartet, sondern als ein Ereignis geglaubt, das in der Gegenwart seinen Anfang nimmt und dadurch Taten der Versöhnung und der Liebe möglich macht. In der Praxis der Gemeinden können und sollen Zeichen der neuen Schöpfung sichtbar werden. In der Not des Scheiterns aller Bemühungen dürfen Christen immer wieder aus der Quelle des Wortes Gottes und der Sakramente Vergebung und neue Kraft empfangen.

### 2. Einheit von Zeugnis und Dienst

**55.** Missionarisches Zeugnis und Entwicklungsdienst, Verkündigung des Heils und verantwortliche Mitwirkung am gesellschaftlichen Geschehen gehören zusammen. Mission und Diakonie sind zwei Seiten einer Medaille: Christus sendet seine Jünger in die Welt, um dort in Wort und Tat Zeugnis vom dreieinigen Gott abzulegen.

**56.** Das bedeutet zum einen: Mission ruft nicht nur zum Heil, sondern geht Hand in Hand mit dem Dienst, der Hilfe und Heilung bringt. Recht verstandene Mission wird Hunger und andere Nöte – insbesondere psychische und krankheitsbedingte – angemessen berücksichtigen. Das missionarische

Zeugnis kann die Lebensumstände der konkreten Person, an die es sich richtet, nicht übersehen.

**57.** Zum anderen unterscheidet sich Diakonie als christliches Tatzeugnis von allen sonstigen sozialen Tätigkeiten und humanistischen Aktivitäten dadurch, dass sie in der Rückbindung an Christus geschieht, durch ihn motiviert ist, durch seine Kraft gestaltet wird und auf ihn zielt. Diakonie als Weitergabe der Liebe Gottes kann darum nicht nur den Menschen in seiner leiblichen Not sehen, sondern sieht ihn zugleich im Horizont des allmächtigen und barmherzigen Gottes. Gott will, dass den Menschen an Leib und Seele geholfen wird. Diakonie weist darum immer über die leibliche Hilfe hinaus auf den, der in die Diakonie sendet und in dem allein das Heil liegt.

**58.** Es ist eine Verkürzung der Weltverantwortung der Christen, die Mitverantwortung der Kirche für die Entwicklung in der Welt und für alles, was darin eingeschlossen liegt, zu leugnen oder abzuschwächen. Mag der Begriff „Entwicklung“ in sich selber zweideutig und unklar sein, mag er das verhängnisvolle Missverständnis einschließen, als ermögliche Leistung und guter Wille der Menschen aus sich selbst heraus ständigen Fortschritt zur Verwirklichung des endgültigen Friedensreiches, mag auch die Begründung und Zielsetzung der Entwicklungshilfe von anderen anders verstanden und anders

betrieben werden: die Christenheit ist gehalten, Wortzeugnis und Tatzeugnis des kommenden Gottesreiches in der Ganzheit eines Lebens in der Nachfolge Jesu Christi auch auf dem Gebiet des kirchlichen Entwicklungsdienstes zusammenzubringen.

### F DAS ENGAGEMENT DER SELK IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

**59.** Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche wendet sich mit Hilfe verschiedener Werke und Partner der vielfältigen Not der Welt zu:

- über die Lutherische Kirchenmission (LKM)
- über das Diakonische Werk der SELK
- über den Arbeitskreis für Kirchlichen Entwicklungsdienst (AKE)
- über einzelne Glieder und Gemeinden der SELK
- über Schwester- und Partnerkirchen sowie Schwester- und Partnergemeinden
- über Lutheran World Relief (LWR)
- über Human Care der Lutherischen Kirche – Missouri Synode (LCMS)
- über die Arbeitsgemeinschaft Ökumenische Diakonie mit den Aktionen „Brot für die Welt“ und „Hoffnung für Osteuropa“ sowie der „Diakonie Katastrophenhilfe“
- über den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED).

**60.** Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche nimmt das Anliegen und die Festlegung ihrer Grundordnung auf, dass zu den Lebensäußerungen der Kirche Mission und Diakonie zählen (siehe Präambel). Sie verwirklicht dies, indem sie

- die Erkenntnis in der eigenen Kirche fördert, die Notwendigkeit zur Verbesserung von Lebensbedingungen anderer zu sehen,
- lutherischen Kirchen und Minderheiten finanzielle, personelle und fachliche Unterstützung zukommen lässt,
- qualifizierte Begleitung von Projekten durch geschulte Mitarbeiter ermöglicht,
- Qualifizierungsmaßnahmen (Empowerment) für lokale Mitarbeiter initiiert,
- das Evangelium sichtbar macht durch praktische Hilfen für Menschen in Not, Armut, Krieg, Katastrophen, d.h. für ganzheitlichen Beistand durch Wort und Tat eintritt,
- sich am Aufbau einer Gesellschaft beteiligt, in der alle Menschen unabhängig von Rasse und Geschlecht als Geschöpfe Gottes anerkannt und geachtet werden,
- mit anderen etablierten Werken, Institutionen und Kirchen ihre Möglichkeiten in der Entwicklungszusammenarbeit erweitert,
- eigenen Kirchgliedern die Möglichkeit bietet, als bewusste Christen ihre Beteiligungen, Fähigkeiten und Kenntnisse durch die Kraft des Heiligen Geistes im Dienst des fernen Nächsten einzubringen.

## ANLAGE

---

### **DIAKONIEVERSTÄNDNIS DER SELBSTÄNDIGEN EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE** **(in der Fassung vom 5.7.1991)<sup>7</sup>**

---

Das in den folgenden Sätzen dargestellte Diakonieverständnis wird für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) als verbindlich angenommen.

#### **DIAKONIEVERSTÄNDNIS**

---

a) In Jesus Christus ist die heilsame Gnade Gottes allen Menschen erschienen, um Vergebung der Sünden, Rettung und Heil zu erwirken. Der Sohn Gottes wurde Mensch, in allem uns gleich, doch ohne Sünde. Er nahm Knechtsgestalt an und machte sich zum Bruder auch der Elenen und Verlassenen.

b) Wer durch den Glauben an Jesus Christus vor Gott gerechtfertigt ist, hat Frieden mit Gott. Gottes Liebe öffnet den Weg zum Dienst am Nächsten in der Nachfolge Christi.

c) Diakonie hat daher ihre Quelle in den Gnadenmitteln, von denen aus christliche Liebestätigkeit erst möglich wird. Bei aller Achtung vor anders motivierter sozialer Tätigkeit ist daran festzuhalten, dass biblisch begründete Diakonie nur in Abhängigkeit von Gottes Wort und Sakrament geübt wird.

d) Die durch den Heiligen Geist gesammelte Kirche ist auch diakonische Kirche. Sie ist dem ganzen Menschen in allen seinen Lebensbezügen zugewandt. Die Gaben des Heiligen Geistes befähigen die Gemeinde, die Liebe Christi zu denen zu tragen, die in ihrem Elend seine Zuwendung brauchen.

e) So nimmt sich die Kirche aller Menschen als eines Geschöpfes Gottes an. Der Mensch findet seine letzte Erfüllung dann, wenn er für Zeit und Ewigkeit in Christus geborgen ist.

---

Obige Grundsätze wurden von der 7. Kirchensynode der SELK in Wiesbaden vom 2. bis 7. Juli 1991 angenommen.

<sup>7</sup> Kirchliche Ordnungen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Hrsg. von der Kirchenleitung, Nr. 220

#### **IMPRESSUM**

---

Arbeitskreis der SELK für Kirchlichen  
Entwicklungsdienst (AKE)  
Kirchenbüro der SELK  
Schopenhauerstr. 7 • 30625 Hannover  
E-Mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

---

© Gestaltungskonzept/Layout:  
PR-Design & Verlag, Volkmar Schubert  
02333/9899-0 [info@prverlag.de](mailto:info@prverlag.de)